

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 15

Rubrik: Sauber Wasser- sauber Wort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

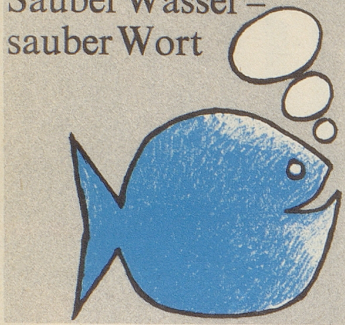
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauber Wasser – sauber Wort



Von Pistolen, von Revolvern und vom Verhaft

Die erste Leiche, die ich in meinem Leben sah, war eine tote Katze, welche den damals noch grünen, sauberen Rhein hinabtrieb, worin ich als Zehnjähriger schwimmen lernte. So etwas gehörte doch, nach meinem damaligen Gefühl, nicht in unseren Rhein, nicht ins saubere Badewasser! Inzwischen haben sich die Dinge weidlich geändert. Wäre es «nur» eine Katzenleiche, manch einer wär's wohl zufrieden und ginge trotzdem noch im Rhein schwimmen.

Weitere «Leichen» sind zu melden. Aus jüngster Zeit. Am Sterben, oder schon ausgestorben in unseren Zeitungen sind der Revolver und die Pistole. Sie lachen? Bitter? Wo doch jeden Tag Raubüberfälle gemeldet werden – wie Verkehrsunfälle mit Blechschaden. Als lebten wir wieder im Dreißigjährigen Krieg! Pistole und Revolver fehlen einem geradezu. Denn allüberall grinst einen die «Faustfeuerwaffe» neuerdings an. Ist sie eine

«Faust-Feuerwaffe», oder ist sie eine «Faustfeuer-Waffe»? Und welcherlei «Faustfeuerwaffen» – außer Pistolen und Revolvern – gibt es denn noch?

Können die Beamten, die zuerst zu rapportieren haben, noch nicht – oder nicht mehr – zwischen Pistolen und Revolvern sicher unterscheiden? Anders läßt sich die «Faustfeuerwaffe» kaum so richtig erklären. Und daß sie der Buchstabenzahl nach kürzer wäre, also Platz in der Zeitung sparen helfen könnte, macht mir keiner weis; die «Faustfeuerwaffe» braucht mehr Platz als der Revolver oder die Pistole.

Ebenfalls still verblichen ist die «gute alte» Reduktion. Sie hat einem Neubau weichen müssen, der Reduzierung. Wohl auch nicht, weil die Reduzierung vermeintlich – an Buchstaben abgezählt – kürzer wäre als die vertraute Reduktion? Weshalb dann?

*

Dabei lieben die Schweizer, die Deutschschweizer, insbesondere die Ostschweizer, kurze Wörter *sehr*, auch wenn da und dort ein etwas längeres Wort schöner – und *richtig* – wäre. Das Umladen von Kisten in einen Eisenbahnwagen muß ein «Umlad» sein. Die Beschreibung eines Bildes, eines Bauwerkes darf es – namentlich in der Ostschweiz – nicht mehr geben; ein Beschrieb muß das sein. Meinetwegen sogar ein Bau-beschrieb. Was wir hier auch schon drangenommen haben, ist die – richtige – Untersuchung eines Patienten oder eines Kriminalfalles. Aus damit, aus sicherlich in der östlicheren Schweiz, wo die Äpfel und der Most gedeihen! (Herrliche Landschaft übrigens!) Der Versuch hat die Untersuchung verdrängt.

In der ganzen deutschen Schweiz hat der Unterbruch die Unterbrechung in die Ecke geschubst, wo sie sich schämen und sich nicht mehr zeigen soll. Dabei ist die Unterbrechung richtig, allein richtig. Und der Unterbruch, den wir so gern im Munde führen, der ist leider, leider falsch.

Backen wir etwas im Backofen, so ist das deswegen noch lange kein Back. Es ist das Backen. Backen lernt ein Bäckerlehrling, nicht den Back. Und was Vater, Mutter, Söhne und Töchter so sehr lieben (bis sie gemeinsam die Geschirrwaschmaschine verdient und erspart haben), das ist nicht etwa der Abwasch, nein. Es ist das Abwaschen. Was sich manch einer wohl merken dürfte, auch wenn er für andere Leute die Texte zu Zeitungsannoncen aufsetzen und schreiben muß, um Geld zu verdienen. Beide – Geschirrwaschmaschine und das Abwaschen von Hand – hinterlassen ihre Spur als Abwasser in der ... Natur.

Daß aber im Gesetz über das Gemeindewesen der Stadt Zürich in

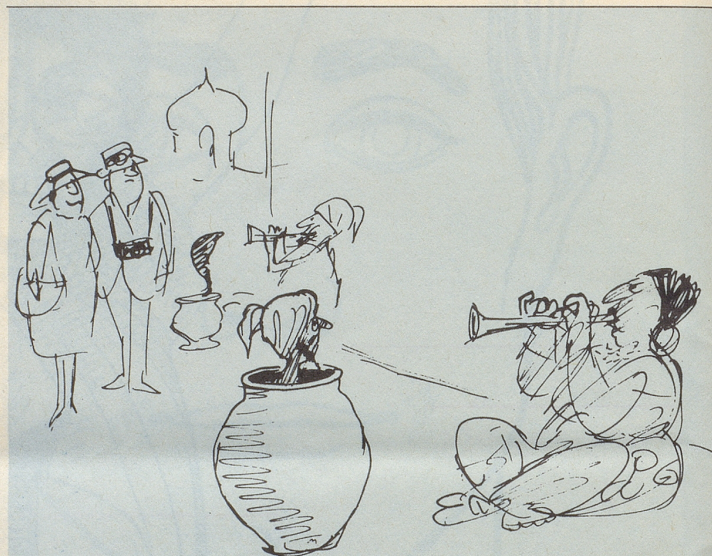
einem Paragraphen 74 dem Stadtrat zugestimmt wird, er könne Leute in *Polizeiverhaft* (in *Verhaft*!) nehmen, das war auch *mir* neu. Sehr neu. Und vielen meiner Leser mit mir. Ich habe nicht gezählt, wieviele Male mir dieser «Verhaft» ausgeschnitten zugesandt wurde. Ich muß hier daran erinnern, daß an Verhaftung zu denken ist. Man kann sehr wohl jemanden verhaften, ohne ihn «in Polizeiverhaft zu nehmen», was nur wüsch, umständlich, geschraubt und amtsdeutsch ist. Weg mit dem Wort aus dem alten Paragraphen 74! Bei allernächster Gelegenheit bitte. Hoffentlich droht mir nun keine Verhaftung!

Auch ein altherwürdiges Gesetz läßt sich ... klären. Fridolin



Es klingt wie ein Aprilscherz, ist aber wahr, vielleicht gar nicht so einmalig: Ein Zürcher, der fünf Jahre lang beim Tram angestellt war, machte ein Praktikum im Zoo und hatte sich besonders bei den Menschenaffen schon ganz gut eingearbeitet. Er fühlte sich in seinem neuen Wirkungskreis wohl und erklärte wörtlich: «Tiere unterscheiden sich von Trampassagieren dadurch, daß sie mich nie ärgern.»

Basler Woche



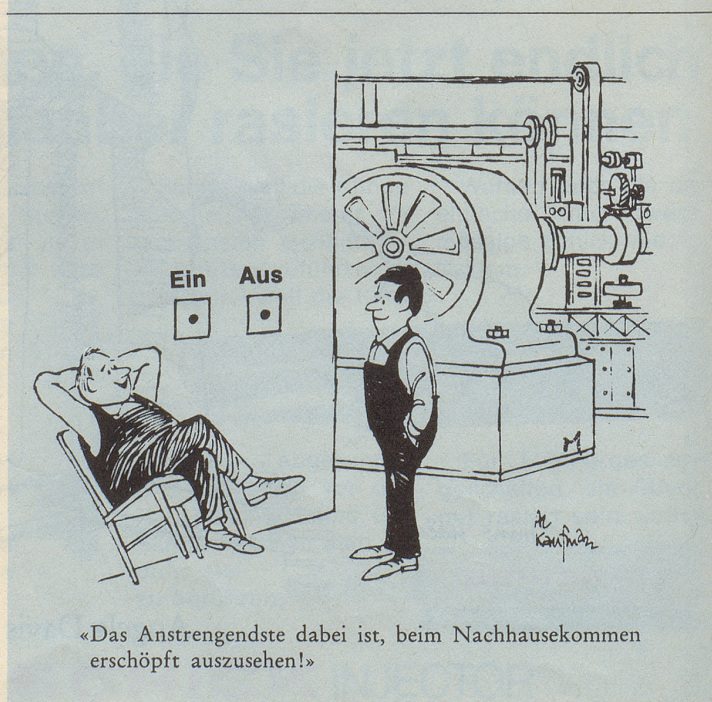
«... offenbar eine milde, vielleicht von irgendeinem Bundesanwalt verlangte Form der Berufsausübung durch Animierdamen ...»

HENKELL TROCKEN

... das Perlen,
das die Welt
beschwingt ...



Ihr Sekt für frohe Stunden



«Das Anstrengendste dabei ist, beim Nachhausekommen erschöpft auszusehen!»